

Hochschule Hannover
Fakultät III – Medien, Information und Design
Abteilung Information und Kommunikation

Ethische und rechtliche Implikationen von Schattenbibliotheken

Seminararbeit

im Studiengang Informationsmanagement

Teilmodul Informationsethik

vorgelegt von

Elisa Marten

Prüferin: Prof. Dr. Jutta Bertram

Hannover, den 01.06.2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Zeitschriftenkrise und deren Auswirkungen.....	2
2.1 <i>Open Access</i>	2
2.2 <i>Guerilla Open Access</i>	2
2.3 <i>Schattenbibliotheken</i>	3
3. Rechtliche Einordnung von Schattenbibliotheken	4
4. Beispieldatenbanken.....	5
4.1 <i>Sci-Hub</i>	5
4.2 <i>Library Genesis</i>	6
5. Ausblick.....	7
6. Fazit.....	9
Literaturverzeichnis.....	10

1. Einleitung

Ein wichtiger Bestandteil von Forschung ist der Informationsaustausch über wissenschaftliche Publikationen sowie die daraus resultierende Frage, wie diese zugänglich sind und wer auf diese Inhalte Zugriff erhält. Dies zählt zur Hauptaufgabe von wissenschaftlichen Bibliotheken. Sie sind verantwortlich für die Bereitstellung von Literatur für deren Hochschulangehörige. Doch auch die finanziellen Mittel von Bibliotheken sind begrenzt, und so kann nur ein bestimmter Teil an Literatur finanziert werden.

Neben Monografien bilden Zeitschriften den überwiegenden Teil dieser anzuschaffenden Literatur. Im Zuge der Zeitschriftenkrise steigen die Preise für Abonnements von Zeitschriften enorm, und Bibliotheken mussten ihre Auswahl an lizenzierten Zeitschriftentiteln einkürzen.¹ Es stellt sich nun die Frage, wie damit umgegangen werden kann, dass Forschende Inhalte von Zeitschriften benötigen, welche die hauseigene Bibliothek nicht lizenziert hat.

Eine viel diskutierte Lösung, die sich als Ausweg aus diesem Literaturmangel entwickelt hat, sind Schattenbibliotheken. Urheberrechtlich geschützte Inhalte werden hier online jedem frei zur Verfügung gestellt. In der vorliegenden Arbeit wird versucht, das Wirken dieser Dokumentsammlungen einzuordnen. So befasst sich Kapitel 2 mit der Entstehung von Schattenbibliotheken, in Kapitel 3 wird näher auf den rechtlichen Umgang mit diesen Plattformen eingegangen, Kapitel 4 betrachtet zwei Schattenbibliotheken näher, und in Kapitel 5 werden Auswirkungen aufgezeigt. Diese Arbeit schließt mit einem persönlichen Fazit in Kapitel 6 ab.

¹ Vgl. Gantert 2016, S. 140.

2. Zeitschriftenkrise und deren Auswirkungen

Der klassische Publikationsweg sieht vor, dass Forschung an wissenschaftlichen Einrichtungen, vorrangig aus öffentlicher Trägerschaft², betrieben wird. Die entstandenen Forschungsergebnisse werden dann den wirtschaftenden Verlagen kostenfrei zur Verfügung gestellt und später von den Verlagen hinter einer Bezahlschranke veröffentlicht.³ Bibliotheken zahlen nun, in ihrer Aufgabe der Bereitstellung von Literatur, mit öffentlichen Gelder eben jene Lizenzen, welche die Inhalte der Verlage den Hochschulangehörigen zugänglich machen.⁴ Laut Strecker spricht die Deutsche Bibliotheksstatistik hier von mehreren 100 Millionen Euro, die deutsche Bibliotheken jährlich für Zeitschriftenabonnements ausgeben.⁵ Mit der Zeit stiegen die Abonnementpreise der wissenschaftlichen Zeitschriften immer weiter, so dass sich die an ihren Etat gebundenen Bibliotheken bald nicht mehr alle Lizenzen leisten konnten. Man spricht hier von der Zeitschriftenkrise, im Zuge welcher Bibliotheken ihren Bestand an wissenschaftlichen Zeitschriften stark eingrenzen mussten.⁶

2.1 Open Access

Der Bedarf von Wissenschaftler:innen an wissenschaftlicher Fachliteratur war weiterhin vorhanden und bekannt.

Um dem entgegenzuwirken hat sich Anfang des Jahrhunderts die Open-Access-Bewegung gebildet. „Sie verfolgt das Ziel, einen für den Nutzer kostenfreien und langfristigen Zugang zu möglichst vielen hochwertigen elektronischen Publikationen sicherzustellen.“⁷ In dem hier entwickelten Publikationsmodell zahlt nicht die lesende Person für den Zugriff auf die Inhalte, sondern die verfassende Person des Artikels. Die Autor*innen oder deren Einrichtungen zahlen an die Verlage sogenannte „Article Processing Charges“ (APC), welche bewirken, dass die Inhalte für jeden legal frei zugänglich sind.⁸

2.2 Guerilla Open Access

Die Guerilla-Open-Access-Bewegung fordert grenzenlose Informationsfreiheit, die sie rechtswidrig einsetzt, indem sie Datenbanken entern und die erbeuteten Publikationen unter Verletzung des Urheberrechtes auf Plattformen kostenlos zum Kopieren und Drucken zur Verfügung stellt. Dieses Vorgehen lässt sich auch der Piraterie zuordnen. Die Aktivist:innen

² Vgl. Gantert 2016, S. 126.

³ Vgl. Ziegler 2019.

⁴ Vgl. Gantert 2016, S. 154.

⁵ Vgl. Strecker 2017.

⁶ Vgl. Gantert 2016, S 149.

⁷ Gantert 2016, S. 126.

⁸ Vgl. Deppe 2017, S. 17.

sehen sich moralisch im Recht, Wissenschaftsverlage auszubeuten und deren Inhalte zu entern.⁹

Die Bewegung des Guerilla Open Access basiert auf dem Manifest des Aktivisten und Programmierers Aaron Swartz aus dem Jahre 2008.¹⁰ Ihm geht die Open-Access-Bewegung nicht weit genug, und er ruft „zum zivilen Ungehorsam gegen die Geschäftspraktiken von Wissenschaftsverlagen auf“.¹¹ In dem Manifest wird sich auf das Argument berufen, es sei moralisch bedenklich, dass vorrangig Privilegierten der Zugang zu wissenschaftlichen Ressourcen vorbehalten sei.¹²

Der Verfasser des Manifestes handelte selbst auf dessen Basis und lud vier Millionen Artikel vom Online-Archiv JSTORE herunter, die hinter einer Bezahlschranke, auch „Paywall“, beschränkt waren und veröffentlichte dieses ohne weitere Zugriffsbeschränkungen. Die Staatsanwaltschaft ermittelte wegen dieses Vergehens gegen ihn, obwohl Swartz sich zu dem Zeitpunkt bereits bei JSTORE für sein Vorgehen entschuldigt, die erbeuteten Materialien zurückgegeben und eine Entschädigung gezahlt hatte. Obwohl JSTORE daraufhin von weiteren Ermittlungen abgesehen hatte, hielt die Staatsanwalt weiterhin daran fest. Bevor der Gerichtsprozess begann, welcher in einer Gefängnisstrafe für Swartz hätte enden können, beging dieser im Januar 2013 Suizid.¹³

2.3 Schattenbibliotheken

Die aus der Zeitschriftenkrise einhergehenden, weitreichenden Einschränkung von Bibliotheken führten, neben den bereits spürbaren abweichenden finanziellen Mitteln der einzelnen Ländern wie vor allem in Mittel- und Osteuropa, zur Entstehung von Schattenbibliotheken. Diese sind Dokumentensammlungen, die ohne Beachtung des Urheberrechts Volltexte wissenschaftlicher Literatur frei verfügbar bereitstellen. Dadurch werden Urheber- und Schutzrechte in der Wirtschaft verletzt.¹⁴ Die Internetseiten sind ohne eine Bezahlschranke, eine sogenannte Paywall, frei im Internet einsehbar¹⁵ und bieten die Inhalte an einer gesammelten Stelle zum Einsehen, Herunterladen und Drucken an. Schattenbibliotheken lassen sich daher als die vermutlich „radikalste Form, um Beschränkungen des Zugangs zu wissenschaftlicher Literatur zu umgehen“¹⁶ bezeichnen. Laut dem ungarischen Piraterie-Forscher

⁹ Vgl. Rösch 2023, S. 154-155.

¹⁰ Vgl. Swartz 2008.

¹¹ Strecker 2017.

¹² Vgl. Strecker 2017.

¹³ Vgl. dieser Absatz Samuelson 2013.

¹⁴ Vgl. Rösch 2023, S. 767.

¹⁵ Vgl. Gantert 2023, S. 368.

¹⁶ Seer 2017.

Balász Bodó handeln die Betreiber dieser Datenbanken aus der Überzeugung heraus, „[...] dass Wissenschaft nicht möglich ist ohne Zugriff auf vorhandenes Wissen.“¹⁷

Neben der bereits näher erläuterten Zeitschriftenkrise wurde auch durch nationale Zensur, wie beispielsweise in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, der Literaturmangel gefördert. Im Bereich der Monografien wussten sich Wissenschaftler:innen zu helfen, indem sie Bücher digitalisierten und sich gegenseitig in den frei aufrufbaren Datenbanken zur Verfügung stellten. Ihren Ursprung hat diese Verteilung von Wissen in den Zeiten vor dem Internet, als Fotokopien auf dem Schwarzmarkt ausgetauscht wurden. Von den Möglichkeiten, wo die nicht zugängliche Literatur zu finden ist, wurde über Mundpropaganda berichtet.¹⁸

Noch heute greifen weltweit tausende Menschen auf die Inhalte der Schattenbibliotheken zu.¹⁹

3. Rechtliche Einordnung von Schattenbibliotheken

Besondere Aufmerksamkeit erhielten Schattenbibliotheken im Jahre 2017, als zwei der großen, in Kapitel 4 näher beschriebenen Plattformen Sci-Hub und Library Genesis, vom Wissenschaftsverlag Elsevier wegen Urheberrechtsverletzungen verklagt wurden. Das New Yorker Gericht sprach dem Verlag einen Schadensersatz in Höhe von 15 Millionen US-Dollar zu für die rechtswidrige Verwendung von 100 wissenschaftlichen Artikeln, deren Rechte bei dem Verlag liegen.²⁰ Ende 2017 folgte der richterliche Beschluss, dass auch der Organisation American Chemical Society eine Entschädigung von 4,8 Millionen US-Dollar zustände.²¹

Während die Betreiber von Schattenbibliotheken klar gegen Urheberrechte verstoßen, ist strittig, was das Recht für die Nutzenden dieser Seiten vorsieht. Mit ebendieser Frage hat sich der Bibliotheksrechtler Eric Steinhauer näher befasst. In seinem Diskussionspaper gibt er zu bedenken, dass „auch eine Vervielfältigung für den eigenen wissenschaftlichen Gebrauch, die über die Nutzung von Sci-Hub ermöglicht wird, als nicht geboten [...] werten [müsse]“.²² Damit ist sowohl das Ausdrucken als auch das Abspeichern von Inhalten, die aus Schattenbibliotheken bezogen wurden, als rechtswidrig anzusehen. Da das bloße Lesen von Inhalten am Bildschirm auch laut des Bundesministeriums für Justiz als urheberrechtlich

¹⁷ Ruhenstroth 2014.

¹⁸ Vgl. dieser Absatz Ruhenstroth 2014.

¹⁹ Vgl. Rösch 2021, S. 155.

²⁰ Vgl. Schiermeier 2017.

²¹ Vgl. Widener 2017.

²² Steinhauer 2016, S. 4.

unbedenklich angesehen wird, kann man das Lesen dieser Inhalte aus Schattenbibliotheken als legal betrachten.²³

Entgegen der Annahme vieler freuen sich laut Bodó die Autor:innen der erbeuteten Dokumente über die gesteigerte Reichweite, die ihre Inhalte durch Schattenbibliotheken erlangen. Anders geht es den Verlagen, für welche die Datenbanken ein Konkurrent zu ihrem Geschäftsmodell bedeuten.²⁴

4. Beispieldatenbanken

4.1 Sci-Hub

Die weltweit bekannteste Schattenbibliothek ist Sci-Hub. Die Gründerin, Alexandra Elbakyan, erschuf diese Plattform im Jahre 2011. Sie hat am eigenen Leibe die Unterschiede in der Literaturversorgung in Abhängigkeit von ihrem Arbeitgeber beziehungsweise den finanziellen Mitteln der Länder, an denen sie wissenschaftlich tätig war, zu spüren bekommen. Ihre akademische Grundausbildung absolvierte sie in ihrem Heimatland Kasachstan. Nach einem Forschungsaufenthalt an der Universität in Freiburg konnte sie direkte Vergleiche zu den Literaturbeständen beider Länder ziehen. Anders als in manchen Medien behauptet, handelt sie aus dem Aspekt des Forschungsbereiches Wissenschaftskommunikation und nicht als klassische Hackerin.²⁵ So beruft sie sich für ihre Handlung unter anderem auf Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der auch die Teilhabe am wissenschaftlichen Fortschritt enthält.²⁶

Wie bereits im vorherigen Kapitel erläutert, muss sich Sci-Hub des Öfteren mit Rechtsklagen durch große Wissenschaftsverlage auseinandersetzen.²⁷ Das Wirken und der Ansatz, den die Gründerin Elbakyan verfolgt, wurde dahingegen vom Verlag nature research gewürdigt, indem sie 2016 auf dessen Liste der zehn wichtigsten Persönlichkeiten der Wissenschaft geführt wurde.²⁸

Ihre Inhalte bezieht Sci-Hub laut eigenen Angaben über gespendete Zugänge von Bibliotheksangestellten, Forschenden sowie Studierenden.²⁹ Dadurch erweitert sich das Angebot von Sci-Hub stetig. Sind mithilfe von DOIs (digital object identifiers) oder URLs (uniform resource locators) gesuchte Artikel noch nicht in dem Archiv der Datenbank verfügbar,

²³ Vgl. Steinhauer 2016, S. 5.

²⁴ Vgl. Ruhenstroth 2014.

²⁵ Vgl. dieser Absatz Strecker 2019.

²⁶ Vgl. Strecker 2019.

²⁷ Vgl. Schiemeier 2017 und Widener 2017.

²⁸ Vgl. Van Noorde 2016.

²⁹ Vgl. Rösch 2021, S. 155.

werden diese über die gespendeten Bibliothekszugänge von Verlagswebseiten heruntergeladen und in das Angebot von Sci-Hub aufgenommen.³⁰

Laut der Website der Datenbank, dessen Domain wegen der Rechtsstreitigkeiten regelmäßig geändert werden muss³¹, lassen sich im Mai 2023 bereits 85 Millionen Dokumente in dieser Schattenbibliothek durchsuchen.³² Diese stammen vorrangig von den großen Verlagen Elsevier, Springer oder Wiley, und werden zwar weltweit, am häufigsten jedoch in China, Indien, Iran und Russland aufgerufen.³³ Eine Studie der Universität Utrecht belegt, dass Universitätsangehörige aus vermeintlicher Bequemlichkeit Sci-Hub auch nutzen, obwohl 75% der gebrauchten Artikel im Universitätsnetz bereits legal zugänglich wären.³⁴ Dass Wissenschaftler:innen die Nutzung von Sci-Hub für ethisch unbedenklich halten, zeigt eine Umfrage der Zeitschrift Science. Hier stimmten 87,9% der Befragten mit „Nein“ auf die Frage, ob es in ihren Augen bedenklich sei, erbeutete Aufsätze zu downloaden. Lediglich 12,1% beantworteten diese Frage mit „Ja“.³⁵

Die gesammelten Inhalte sind als Archiv zusammengeführt und wurden schon mehrfach dupliziert. Als Backup dieses Archives dient der Quellcode der Schattenbibliothek Library Genesis, auf die im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird.³⁶

4.2 Library Genesis

Eine weitere Schattenbibliothek ist die Datenbank Library Genesis, auch LibGen oder LG. Gegründet wurde sie 2008 von russischen Wissenschaftler:innen. Nachdem die Schattenbibliothek Library.nu in Library Genesis integriert wurde, wuchs auch die Leserschaft über die russisch sprechende Wissenschaftscommunity hinaus. Wie andere Schattenbibliotheken stellt Library Genesis raubkopierte Inhalte und Metadaten jedem frei zur Verfügung. Während allerdings andere Schattenbibliotheken den Zugriff und die Infrastruktur der Dokumentensammlungen selbst kontrollieren, stellt Library Genesis seine Bibliotheksinfrastruktur jedem bereit. Das beinhaltet neben der Sammlung an Inhalten auch die Bereitstellung des Quellcodes sowie des Kataloges. Dadurch kann sich jede Person eine Kopie von Library Genesis ziehen und Texte unter eigenen, individuellen Bedingungen verbreiten.³⁷

³⁰ Vgl. Seer, 2017.

³¹ Vgl. Russon 2016.

³² Vgl. Sci-Hub 2023.

³³ Vgl. Rösch 2021, S. 155.

³⁴ Vgl. Kramer 2016.

³⁵ Vgl. Travis 2016.

³⁶ Vgl. Karaganis 2018.

³⁷ Vgl. dieser Absatz Bodó 2018, S. 27.

Durch die verstärkte Reichweite kann die Datenbank unterschiedliche Fachdisziplinen in ihrem Katalog vereinen, erweiterte Services anbieten oder mit unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten experimentieren. Trotzdem zählt zu dem vorrangigen Ziel von Library Genesis die Erweiterung ihres Datenbestandes. Dabei setzt sie auf eine selbstlernende Gemeinschaft als Gegenstück zum elitären Bildungssystem, bei dem Forschungseinrichtungen mit mehr Geld automatisch einen besseren Zugriff auf Literatur erhalten. Das untermalt auch die Tatsache, dass diese Schattenbibliothek vorrangig von Regionen wie Afrika, Indien, Nah-Ost-Staaten, der Staaten der ehemaligen Sowjetunion oder von Menschen ohne Hochschulangehörigkeit genutzt wird.³⁸

Neben Zeitschriftenartikeln verzeichnet Library Genesis auch viele digitalisierte Bücher. Diese Tatsache lässt sich auf die staatliche Kontrolle von Literatur in der ehemaligen Sowjetunion zurückführen. Um diese Zensur zu umgehen, begannen viele russische Wissenschaftler:innen, Werke zu digitalisieren und sich gegenseitig zur Verfügung zu stellen.³⁹

5. Ausblick

Als Reaktion auf die weitreichende Nutzung von Schattenbibliotheken verfolgten Wissenschaftler:innen und Bibliotheken vermehrt das Ziel, Open Access als legale Art der freien Informationsverbreitung bevorzugt umzusetzen.

In Deutschland setzt sich die Allianz der Wissenschaften in Vertragsverhandlungen mit den großen Wissenschaftsverlagen für so genannte Transformationsverträge ein. Diese verhandelten Lizenzverträge sollen den Übergang zu Open Access fördern. Bekannt sind diese Verhandlungen unter dem Namen DEAL. Bisher konnten mit Wiley 2019 und Springer Nature 2020 Verträge geschlossen werden.⁴⁰

Neben Zugriff auf die Backfiles bis 1997 ist den Autor:innen der jeweiligen teilnehmenden Hochschulen ein Recht vorbehalten, in den Zeitschriften der Vertragsverlage Wiley und Springer in Open Access zu veröffentlichen. Die Hochschulen tragen nach Vertrag die Kosten.⁴¹

Da sich mit Elsevier keine Einigung auf einen Vertrag erzielen ließ, wurde aus Protest gegen die zu hohen Preisforderungen dazu aufgerufen, die Verträge mit Elsevier auslaufen zu las-

³⁸ Vgl. dieser Absatz Bodó 2018, S. 28.

³⁹ Vgl. Karaganis 2018.

⁴⁰ Vgl. DEAL 2023.

⁴¹ Vgl. Kühlen 2023, S. 615.

sen. Seit 2017 befinden sich Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Regionalbibliotheken deutschlandweit in einem sogenannten „vertragslosen“ Zustand. Die Hochschulangehörigen haben entgegen der allgemeinen Befürchtung nicht allzu laut gegen diesen Zustand protestiert und verweilen seit 2017 in eben diesem Zustand, bis ein Transformationsvertrag zu Stande kommt.⁴² Schattenbibliotheken werden dazu beitragen, dass dieser Zustand beibehalten wird.

⁴² Vgl. Mittermaier 2017.

6. Fazit

Während meiner Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste lernte ich auch die Open-Access-Abteilung meines Ausbildungsunternehmens, die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, kennen. Den Einstieg in das Thema Open Access bereitete mir ein Artikel zu Schattenbibliotheken. Die damaligen Kolleg:innen erklärten mir, dass diese radikale Form der Veröffentlichung von wissenschaftlichen Publikationen als Grund angesehen wird, die Open Access Bewegung zu unterstützen und zu fördern. Das Thema liegt mir seitdem sehr am Herzen, da ich es faszinierend finde, wie sich die Arbeiten von Verlagen im Zusammenspiel mit Bibliotheken immer weiter vermischen.

Im Zuge meiner Recherche zu dem Thema bin ich immer weiter in die Ursprünge der Forderungen des freien Informationszugangs eingetaucht. Durch die erschreckenden Auswirkungen auf das Leben einzelner Personen wie der Suizid von Aaron Swartz wird deutlich, welch starken Einfluss diese Thematik auf Leben nehmen kann.

Dass die Wissenschaftsverlage mit Beträgen in Millionenhöhe wirtschaften, war mir bekannt, aber für Klagen an einzelne Personen wirken diese Beträge mehr als utopisch. Und trotzdem setzen sich Personen weiterhin dafür ein, Wissen und Informationen weiterhin jedem bereit zu stellen. Das erfordert in meinen Augen besonderen Mut, und ich finde das Handeln dieser Personen, der Betreibenden von Schattenbibliotheken, sehr bewundernswert.

Trotzdem bleibt das Betreiben dieser Plattformen illegal, und es muss sich etwas im Bereich des wissenschaftlichen Publikationswesens ändern. Denn natürlich ist der Ansatz von Open Access absolut ein Schritt in die richtige Richtung. Aber bei der Integration von Open Access in die Forschung und Wissenschaftskommunikation darf nicht aus den Augen verloren werden, dass eine weltweit einheitliche Lösung benötigt wird und keine, die Entwicklungs- und Schwellenländern außen vor lässt. Gerade für diese Länder wird, bis eine Lösung für dieses Problem gefunden wird, der Zugriff auf Schattenbibliotheken essenziell für ihre Forschung bleiben.

Literaturverzeichnis

Bodó, Balázs (2018): The genesis of Library Genesis: the birth of a global scholarly shadow library. In: Karaganis, Joe (Hg.): Shadow libraries. Access to knowledge in global higher education. Cambridge, Massachusetts; London, England: The MIT Press, S. 25-51. Online unter: <https://doi.org/10.7551/mitpress/11339.001.0001> [E-Book]

DEAL Konsortium (2022): Verträge. Zuletzt aktualisiert 2022. Online unter <https://deal-konsortium.de/vertraege> [Abruf am 30.05.2023]

Deppe, Arvid; Beucke, Daniel (2017): Ursprünge und Entwicklung von Open Access. In: Söllner, Konstanze; Mittermaier, Bernhard (Hg.): Praxishandbuch Open Access. Berlin, Boston: Walter De Gruyter GmbH, S. 12-20. Online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110494068> [E-Book]

Gantert, Klaus (2016): Bibliothekarisches Grundwissen. 9., vollständig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. Berlin, Boston: Walter De Gruyter GmbH. Online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110321500> [E-Book]

Gantert, Klaus; Lauber-Reymann, Margrit (2023): Informationsressourcen. Ein Handbuch für Bibliothekare und Informationsspezialisten. 3., vollständig aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin, Boston: Walter De Gruyter GmbH. (Bibliotheks- und Informationspraxis, Band 72). Online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110673272> [E-Book]

Karaganis, Joe; Bodo, Balazs (2018): Russia is building a new Napster – but for academic research. In: the Washington Post vom 13.02.2018. Online unter <https://www.washingtonpost.com/news/monkey-cage/wp/2018/07/13/russia-is-building-a-new-napster-but-for-academic-research/> [Abruf am 30.05.2023]

Kramer, Bianca (2016): Sci-Hub: access or convenience? A Utrecht case study (part 2). In: I&M / I&O 2.0. Blogbeitrag vom 21.06.2016. Online unter <https://im2punt0.wordpress.com/2016/06/20/sci-hub-access-or-convenience-a-utrecht-case-study-part-2/> [Abruf am 30.05.2023]

Kuhlen, Rainer (2023): Informationsmarkt. In: Kuhlen, Rainer; Lewandowski, Dirk; Semar, Wolfgang; Womser-Hacker, Christa (Hg.): Grundlagen der Informationswissenschaft. 7., völlig neu gefasste Ausgabe. Berlin, Boston: Walter De Gruyter GmbH, S. 605-619. Online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110769043> [E-Book]

Mittermeier, Bernhard: Aus dem DEAL-Maschinenraum – ein Gespräch mit Bernhard Mittermeier. In: LIBREAS. Library Ideas, 32

Rösch, Hermann (2021): Informationsethik und Bibliotheksethik. Grundlagen und Praxis. Berlin, Boston: Walter De Gruyter GmbH. (Bibliotheks- und Informationspraxis, Band 68). Online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110522396> [E-Book]

Rösch, Hermann (2023): Informationsethik. In: Kuhlen, Rainer; Lewandowski, Dirk; Semar, Wolfgang; Womser-Hacker, Christa (Hg.): Grundlagen der Informationswissenschaft. 7., völlig neu gefasste Ausgabe. Berlin, Boston: Walter De Gruyter GmbH, S. 755-772. Online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110769043> [E-Book]

Rubestroth, Miriam(2014): Schattenbibliotheken: Piraterie oder Notwendigkeit. Online unter: <https://irights.info/artikel/schattenbibliotheken-piraterie-oder-notwendigkeit/24058> [Abruf am 30.05.2023]

Russon, Mary-Ann (2016): Is Sci-Hub offline? Elsevier gets yet another ‘Pirate Bay for scientists’ domain name shut down. In: International Business Times vom 05.06.2016. Online unter: <https://www.ibtimes.co.uk/sci-hub-offline-elsevier-gets-yet-another-pirate-bay-scientists-domain-name-shut-down-1558645> [Abruf am 30.05.2023]

Samuelson, Pamela (2013): Aaron Swartz: Opening access to knowledge. Copyright / the aftermath of Aaron Swartz’s death. In: sfgate vom 25.01.2013. Online unter: <https://www.sfgate.com/opinion/article/Aaron-Swartz-Opening-access-to-knowledge-4224697.php> [Abruf am 30.05.2023]

Schiermeier, Quirin (2017): US court grants Elsevier millions in damages from Sci-Hub. In: Nature vom 22.06.2017. Online unter: <https://www.nature.com/articles/nature.2017.22196> [Abruf am 30.05.2023]

Sci-Hub (2023): Sci.Hub. ...to remove all barriers in the way of science. Online unter: <https://sci-hub.hkvisa.net> [Abruf am 30.05.2023]

Seer, Veil (2017): Von der Schattenbibliothek zum Forschungskorpus. Ein Gespräch über Sci-Hub und die Folgen für die Wissenschaft. In: LIBREAS. Library Ideas, 32

Steinhauer, Eric W. (2016): Die Nutzung einer „Schattenbibliothek“ im Licht des Urheberrechts. In: LIBREAS. Library Ideas, 30

Strecker, Dorothea (2017): Schattenbibliotheken: Ein Krisensymptom der Wissenschaft. Online unter: <https://irights.info/artikel/schattenbibliotheken-ein-krisensymptom-der-wissenschaft/28663> [Abruf am 30.05.2023]

Strecker, Dorothea (2019): Nutzung der Schattenbibliothek Sci-Hub in Deutschland. In: LIBREAS. Library Ideas, 36

Swarzt, Aaron (2008): Full text of “Guerilla Open Access Manifesto”. Online unter: https://archive.org/stream/GuerillaOpenAccessManifesto/Goamjuly2008_djvu.txt [Abruf am 30.05.2023]

Travis, John (2016): In survey most give thumbs-up to pirated papers. In: Science vom 6. Mai 2016. Online unter: <https://doi.org/10.1126/science.aaf5704> [Abruf am 30.05.2023]

Van Noorden, Richard (2016): Paper Pirate. The founder of an illegal hub for paywalled papers has attracted litigation and acclaim. In: Nature, Jg. 540, Seite 507–515. Online unter: <https://www.nature.com/articles/540507a> [Abruf am 30.05.2023]

Widener, Andrea (2017): ACS prevails over Sci-Hub in copyright suit. Internet pirate site is ordered to stop distributing the society’s content – but will likely continue its ways. In: C&EN vom 07.11.2017. Online unter <https://cen.acs.org/articles/95/i45/ACS-prevails-over-Sci-Hub.html> [Abruf am 30.05.2023]

Ziegler, Günter (2019): Die Bedeutung der Verlage wandelt sich. Wofür brauchen wir in Zeiten der Digitalisierung noch Wissenschaftsverlage? Einschätzungen von einem Erstunterzeichner des Elsevier-Boycott-Aufrufs. In: Forschung und Lehre. Alles was die Wissenschaft bewegt vom 08.06.2019. Online unter: <https://www.forschung-und-lehre.de/zeitfragen/die-bedeutung-der-verlage-wandelt-sich-1841/> [Abruf am 30.05.2023]